



**Gedenktag im
Koalitionsvertrag**

(Seite 2)

**KZ, die man
verschweigt**

(Seite 5)

**Tribüne der
Meinungen**

(Seite 9)

Künftiger Prager Premier kein Freund der Sudetendeutschen

Die Koalitionsverhandlungen waren zwar in Prag so wie in Wien bei Redaktionsschluß noch nicht abgeschlossen, die Einigung stand aber kurz bevor. Vertreter der Sozialdemokraten und der Partei Anos des Milliardärs Andrej Babiš erklärten Anfang Dezember, sie hätten sich in ihren Gesprächen bereits auf 99 Prozent des Regierungsprogramms geeinigt. Für eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus braucht es aber noch eine dritte Partei – die Christdemokraten. Dieses Dreier-Bündnis kommt im Parlament auf 111 der 200 Sitze. Nachfolger von Übergangspräsident Jiří Rusnok soll der Chef der Sozialdemokraten und frühere Finanzminister Bohuslav Sobotka werden. Seinen Worten zufolge sollte die neue Regierung um die Jahreswende oder spätestens Mitte Jänner ernannt werden. Staatspräsident Miloš Zeman hatte den 42-jährigen erst nach längerem Zögern mit der Regierungsbildung beauftragt. Er kann Sobotka nicht ausstehen,

weil dieser seinerzeit, als der Staatschef in Tschechien noch vom Parlament gekürt worden ist, Zemans Wahl verhindert hatte. Der mittlerweile vom Volk gewählte Staatschef wartete einen Machtkampf in der ČSSD ab, in dem er auch selber kräftig mitmischte. Letztlich obsiegte jedoch Sobotka, so daß Zeman an ihm nicht mehr vorbeikam.

Ob der künftige Prager Regierungschef die von seinem bürgerdemokratischen Vorvorgänger Petr Nečas eingeleitete Annäherung gegenüber den Sudetendeutschen fortsetzen wird, muß sich herausstellen. Als Freund der Vertriebenen hat sich Sobotka in der Vergangenheit jedenfalls nicht hervorgetan. Er und seine Sozialdemokraten führen einen Kampf gegen die Kirchenrestitution, der seine Motivation nicht zuletzt aus der Angst vor sude-tendeutschen Forderungen bezieht. So hatte Sobotka im Sommer 2012 im Parlament vor einer Rückgabe von Kirchengütern gewarnt:

Mit der Annahme des Gesetzes der damaligen Regierungskoalition drohe der Durchbruch der Restitutionszeitgrenze 25. Februar 1948 und damit auch der Beneš-Dekrete, sagte er. Am 25. 2. 1948 hatten die Kommunisten die Macht ergriffen. In den nach der Wende erlassenen Restitutionsgesetzen ist festgelegt, daß nur nach dem 25. Februar 1948 konfisziertes Eigentum restituiert wird, womit die Sudetendeutschen von Recht und Gerechtigkeit ausgeschlossen sind.

Auch die österreichischen Atomgegner werden keine Freude mit dem neuen Prager Premier haben: „Es ist offensichtlich, daß wir ohne Atomenergie nicht auskommen. Deswegen rechnet die Sozialdemokratie mit dem Ausbau des Atomkraftwerks Temelín und auch mit den Bemühungen um eine Modernisierung des Atomkraftwerks Dukovany, damit dessen Lebenszeit verlängert wird“, sagte Sobotka.

*Allen unseren
Lesern, Freunden und
Landsleuten
wünschen wir ein
frohes Weihnachtsfest
und viel Glück und Gesundheit
im neuen Jahr 2014!*



Wir danken unseren Mithelfern und Gönnern sehr herzlich für die erwiesene Bereitschaft, die es uns ermöglichte, Ihnen auch im Jahre 2013 eine ansprechende Zeitung anbieten zu können. Wir werden auch weiterhin kompromißlos für Ihre Anliegen eintreten.

Dr. Hans Mirtes – Obmann

DDr. Alfred Oberwandling – Obmann-Stellvertreter

Ing. Peter Ludwig – Geschäftsführer

Schandfleck

VON MANFRED MAURER

ES WIRD DIE VIELEN Sudetendeutschen, die in den vergangenen Wochen auf dem Fußweg zur Linzer Nibelungenbrücke an der am Brückenkopf vor 29 Jahren angebrachten Vertriebenen-Gedenktafel vorbeigekommen sind, wie ein Stich ins Herz getroffen haben. Wieder einmal, nun schon zum vierten Mal, wurde diese steinerne Tafel geschändet. Blutrote Lackfarbe haben der / die Übeltäter über die Inschrift geschüttet und dabei auch das umliegende Mauerwerk beschädigt. Die Empörung unter den Sudetendeutschen in Oberösterreich ist – sofern sie von der Schandtat erfahren haben – groß. Ansonsten aber hält sich die Aufregung in Grenzen. Es wäre übertrieben, zu sagen, die Sicherheitsbehörden würden mit großem Eifer nach den Tätern suchen. Natürlich hat die Polizei auch anderes zu tun, werden ihre knappen personellen Ressourcen von schwerer wiegender Kriminalität gebunden. Schließlich ist bei dem Lackattentat kein Schaden an Leib und Leben entstanden. Selbst der Sachschaden hält sich in Grenzen, wenngleich eine Säuberungsaktion und die Erneuerung der Tafel nicht unbeträchtliche Kosten verursachen würde.

WIE WÜRDE die Angelegenheit aber ablaufen, wenn eine andere Opfergruppe betroffen wäre? Würde sich die Öffentlichkeit auch dann nach dem vierten Anschlag dermaßen zurückhalten? Würde sich die veröffentlichte Meinung auch dann nach einem wiederholten Angriff auf eine Bevölkerungsgruppe derart ignorant verhalten, wie sie es in diesem Fall getan hat?

ODER WÜRDE SICH vielmehr die ganze Maschinerie der Empörungskunst in Bewegung setzen – geölt von einem Betroffenheitsjournalismus, dem sich kein Politiker zu entziehen wagt. Entsetzt wären sie alle, zumindest würden sie so tun. Wahrscheinlich käme irgendwann ein Team der „Thema“-Redaktion des ORF nach Oberösterreich, um Sudetendeutsche über ihre verletzten Gefühle im Angesicht der zerstörten Gedenktafel zu interviewen. Sicherheitsbehörden und Journalisten würden sich einen Wettlauf um die Enttarnung der Hintermänner dieser verabscheuungswürdigen Tat liefern.

DOCH DIESE Schmiererei betrifft nur eine Opfergruppe, der selten ehrliche Anteilnahme entgegengebracht wird, dafür aber häufig – und noch viel öfter unausgesprochen – ein Mitverschulden an ihrem Schicksal in die Schuhe geschoben wird. Jetzt regen sie sich auch noch auf, weil ihre Gedenktafel nicht allen gefällt und weil ein paar von denen, denen sie nicht gefällt, zur Tat geschritten sind. Wahrscheinlich war es ohnehin nur ein Jugendstreich ohne politische Botschaft, oder? Also wird die Farbe weggewischt und die Sache hat sich.

GENAU DAS SOLLTE ABER nicht geschehen (obwohl es kurz vor Erscheinen dieser Ausgabe schon geschehen ist). Denn erst durch die Schändung erlangte die – ohnehin nicht gerade auffällig positionierte Tafel – eine erhöhte Aufmerksamkeit. Menschen, die an dieser Steinplatte bisher achtlos vorbeigegangen sind, nahmen erst jetzt, da sie blutrot besudelt worden ist, Notiz von der in Stein gemeißelten Notiz, die an das Schicksal der vertriebenen Sudetendeutschen erinnert. Erst jetzt besteht die Chance, daß sich mehr Menschen fragen, was es denn mit diesen Vertriebenen auf sich hatte und hat? Vielen wird der Begriff Sudetendeutsche völlig fremd sein, weil sie von der Vertreibung noch nie gehört haben.

Fortsetzung auf Seite 2

SUDETENDEUTSCHER ADVENT



Im Bild (v. l.): Franz Kreuss, SLÖ-BO-Stellv. Dieter Kutschera, Heike Rottensteiner, Herta Kutschera, Inge Prinz, Susanne Peterseil, Eleonora Beier (im Hintergrund), Erika Örtel, Waltraud Jilg, Hedwig Lowak, Andrea Schweinhammer, Brigitte Leopold-Slezak. Foto: Nechvatal

Auch in diesem Jahr fand am ersten Adventsonntag im „Haus der Heimat“ in Wien wieder die traditionelle Veranstaltung statt. Die Sudetendeutsche Jugend lud zum Weihnachtsmarkt mit Buchausstellung. Um 16 Uhr versammelten sich alle im Festsaal zum Adventsingens. Der Saal war weihnachtlich geschmückt, wobei neben einer Krippenpyramide aus dem Erzgebirge auch eine alte Papierkrippe ausgestellt wurde, die der bekannte Maler Oskar Führich aus Nordmähren entworfen hat.

Eingeleitet wurde die Feierstunde von zwei Schülerinnen, die Weihnachtsgedichte vortrugen. Eine Musikgruppe umrahmte

stimmungsvoll die dargebotenen Gedichte, Texte und Erzählungen, welche von sechs Landsleuten – aus verschiedenen Teilen unserer alten Heimat stammend – gelesen und dargeboten wurden.

Zwischen den Gedichten und vorgetragenen Texten wurden, begleitet und unterstützt von der Musikgruppe, gemeinsam wunderschöne Weihnachtslieder gesungen. Es waren auch diesmal wieder sehr viele Landsleute zu dieser Feierstunde gekommen. Anschließend setzte man sich noch zu Kaffee und Kuchen oder einem Gläschen Wein zusammen, plauderte und ließ den Tag ausklingen. Edeltraut Frank-Häuser

Jubiläums-Schmeisterschaften 2014 in Lackenhof am Ötscher

50 Jahre Meisterschaften in Lackenhof!

In den letzten Nummern der „Sudetenspost“ wurde auf diese besondere sportliche Veranstaltung für Jedermann hingewiesen. Die Vorbereitungen sind bereits im Laufen und es wird um dringende Anmeldungen aus ganz Österreich ersucht.

Seit mehr als 50 Jahren finden Schmeisterschaften in Lackenhof am Ötscher statt. Zuerst die Meisterschaften der Landesgruppe Wien, NÖ und Bgld. und dann die Bundesschmeisterschaften der Sudetendeutschen Jugend Österreichs gemeinsam mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich.

Diese Jubiläumsschmeisterschaften finden in Lackenhof am Ötscher in NÖ am Wochenende 8. / 9. Februar statt. Der Wintersportverein Lackenhof, die Familie Pöllinger (unsere Unterkunft seit mehr als 50 Jahren) und alle Freunde freuen sich auf diesen Termin. Wir wollen dies auch ein wenig feiern. Dazu ist es aber nötig, daß sehr viele Kameraden und Kameradinnen, viele Landsleute – Damen und Herren – alle Eure und Ihre Freunde sowie Interessierte aus ganz Österreich daran teilnehmen.

Samstag ist Trainingstag, am Abend wollen

wir ein wenig feiern, und der Riesentorlauf am Fuchsenwald in Lackenhof findet am Sonntag ab 9.45 Uhr statt. Anschließend wollen wir wieder einen lustigen Er-und-Sie-Lauf vor der Siegerehrung machen.

Da die Unterkunftsöglichkeit beim Pöllinger in Langau beschränkt ist, ist es **unbedingt erforderlich, sich so rasch als möglich dafür anzumelden**. Erwartet werden die Anmeldungen (mit Name, Geburtsjahr, Anschrift und telefonische Erreichbarkeit, wieviele Betten werden benötigt?) noch im Laufe des Dezembers, nur so können wir genügend Zimmer fix reservieren. Heuer müssen wir nach der Anmeldung eine Anzahlung von allen Teilnehmern einheben, nur so ist die Unterkunft fix reserviert. Wir hoffen auf das Verständnis aller Teilnehmer für diese Maßnahme.

Man kann auch erst am Sonntag, 9. Februar, nach Lackenhof anreisen – Eintreffen beim Pöllinger um 8 Uhr. Auch dafür ersuchen wir entsprechende Anmeldungen. Auch Nicht-Schifahrer (Schlachtenbummler) sind herzlich eingeladen – wir benötigen immer einige Helfer direkt in Lackenhof (nicht auf der Piste, das ist Sache des Wintersportvereins).

Ringgen um Kirchenrestitution

Der Sozialdemokratenchef Bohuslav Sobotka ringt mit Kirchenvertretern über eine Korrektur der Kirchenrestitution. Beide Seiten einigten sich bislang nur auf die Bildung einer Arbeitsgruppe, die die Vorschläge der Sozialdemokraten (ČSSD) prüfen wird. In den Gesprächen versucht die ČSSD auszuloten, inwieweit die Tschechische Bischofskonferenz, der Föderation der jüdischen Gemeinden und der ökumenische Kirchenrat bereit wären, auf einen Teil ihrer finanziellen Ansprüche aus dem Gesetz zur Kirchenrestitution zu verzichten. Die Kirchenvertreter lehnten jedoch grundlegende Änderungen in diesem Gesetz ab. Darin hatte sich der Staat neben der Rückgabe von Grundstücken und Gebäuden über eine Zeitspanne von 30 Jahren verpflichtet, eine finanzielle Entschädigung im Höhe von neunundfünfzig Milliarden Kronen (etwa 2,2 Milliarden Euro) an die Kirchen zu zahlen. Die Kirchen haben allein in der ersten Novemberwoche 60 Restitutionsanträge beim Kulturminister eingereicht. Insgesamt sind beim Kulturressort bisher 2212 Forderungen eingegangen, sie betreffen die Rückgabe von 243 Gebäuden und etwa 51.600 Grundstücken.

Kleingeister patzen Porsches Namen an

Im Geburtsort Ferdinand Porsches (1875 bis 1951) verschwindet der Name des Automobilkonstruktors von den Willkommensschildern am Orteingang. Das hat die Stadtverwaltung von Maffersdorf an der Neiße (Vratislavice), das heute ein Stadtteil von Reichersberg ist, beschlossen. Grund sei die umstrittene Rolle des VW-Käfer-Erfinders im Nationalsozialismus. „Mein Vater ist als Zwangsarbeiter gestorben – ich will keinen Nationalsozialisten auf dem Ortschaftsschild“, sagte ein Einwohner einer örtlichen Zeitung. Tschechische Automobil-Fans haben in Internet-Foren Kritik an der Entscheidung geübt. „Es gibt gar keinen Zweifel an den Leistungen Ferdinand Porsches für den Automobilbau“, schreibt ein Nutzer. Erst seit wenigen Wochen leitet der neue Bürgermeister Aleš Preisler die Stadtgeschäfte in Maffersdorf. Er vertritt die weitgehend unbekannte Partei „Union für Sport und Gesundheit“. Früher war dort ein ODS-Bürgermeister. „Nur Kleingeister können durch solche Entscheidungen ihre Bedeutungslosigkeit beweisen“, so der Bundesobmann der SLÖ, Gerhard Zeihel, „Hunderte Arbeiter im Skoda-Werk sind froh, daß sie durch die VW-Übernahme gutbezahlte sichere Arbeitsplätze haben“.

BILD-KALENDER 2014

Gablonzer Stadtbildveränderungen: Seit vielen Jahren gibt der in Kukan / Kokonin geborene Kunsthistoriker **Dieter Klein** einen „Wiener Abreißkalender“ und einen „Münchener Abreißkalender“ heraus, mit denen er Veränderungen in diesen Städten dokumentiert. Vor inzwischen fast 20 Jahren hatte er in enger Zusammenarbeit mit den tschechischen Denkmalbehörden für eine umfangreiche Denkmaldokumentation über den Politischen Bezirk Gablonz einen großen Fundus an Fotografien zusammengetragen, aus dem der Kalender schöpfen darf.

Dabei wird bewußt, wie viele Bauten seither liebevoll renoviert worden sind, darunter sogar weitgehend verfallene Ruinen. Bewußt wird aber auch, wie viel an historischer Bausubstanz zerstört worden ist. Dazu gehören komplette Abbrüche ebenso wie Veränderung von Fensterformaten, die Vermauerung von Fenstern oder die als feuergefährlich erkannten Polystyrol-Verkleidungen, denen bereits einige schöne Gablonzer Fassaden zum Opfer gefallen sind.

Auf längere Sicht bedeutet unfreiwillig aber auch die Verwendung der heute üblichen Dispersionsfarben eine Vernichtung der Stuckfassaden, wenn nicht in kürzeren Abständen der Anstrich immer wieder erneuert wird. Weil die Feuchtigkeit durch unvermeidlich entstehende Haarrisse in den Putz eindringen kann, platzen die durchfeuchteten Stellen nach mehrmaligen Frostperioden ab, und die sind in unserem Klima nicht selten. Dagegen haben die alten Kalkanstriche vereinzelt seit über sieben Jahrzehnten ihre Haltbarkeit bewiesen. Wir wünschen uns, daß das Verständnis für den Erhalt der historischen Bausubstanz bei unserer Bevölkerung weiterwächst, damit das alte Gablonz, unser heutiges Jablonec, nicht „sein Gesicht verliert“.

Petra Laurin

Wiener Abreißkalender 2014: Wien ist in den letzten Jahrzehnten zu einer lebenslustigen, toleranten Metropole geworden, die in der Beliebtheitskala der europäischen Großstädte

ganz oben rangiert. Ob einige der Touristen wirklich, wie behauptet, wegen der „modernen“ Architektur nach Wien kommen, mag relativ gesehen werden, solange nicht geklärt ist, wie viele von ihnen Hundertwassers Bauten für „moderne Architektur“ halten.

Eine bessere Bezeichnung für die Wiener Neubauten wäre „Investorenarchitektur“, die das Stadtbild zwar massiv, aber nicht unbedingt zum Vorteil verändert. Das Titelbild des Wiener Abreißkalenders 2014 zeigt als besonders markante Beispiele die Bauten am Anfang der Taborstraße. Beide Hochhäuser sind von „Stararchitekten“ geschaffen worden, die auf die nähere Umgebung kaum Rücksicht nahmen. Die Fassadendetails könnten so ähnlich schon vor 100 Jahren gestaltet worden sein (vergleichbar mit den damals bahnbrechenden Werken des Architekten Walter Gropius von 1911). Neuartig sind die manieristischen, gewollt stürzenden Linien und, schon älter, schubladenartig herausstehende Erker oder auch die seit mehreren Jahren in Wien zu findenden „Flugdächer“.

„Mut zur Schönheit“ fordert Fernsehmoderator Tarek Leitner in seinem gleichnamigen Buch. „Mut zur Häßlichkeit“ haben Architekten und Stadtplaner schon seit vielen Jahren im Übermaß bewiesen. Widerspruch aus der Bevölkerung wurde in vielen Fällen konsequent ignoriert – nicht zufällig sind gerade in Wien zahlreiche Bürgerinitiativen wie die „Österreichische Gesellschaft für Ortsbild- und Denkmalpflege“ oder die „Initiative Denkmalschutz“ gegründet worden, die nicht nur auf denkmalpflegerische Defizite in ganz Österreich hinweisen.

Dieter Klein

Bezug für Österreich über office@sudeten.at, der Gablonzer und Wiener Abreißkalender, jeweils 12,50 Euro und Versandkosten.

Bezug für Deutschland über isar.media.verlag@gmail.com zu 12,50 Euro – zusätzlich ist hier der Münchener Abreißkalender erhältlich.

12. Ball der Heimat in Wien

Noch sind es etliche Wochen bis zum 12. Ball der Heimat, der am Samstag, dem 22. Februar, wieder im Arcotel Wimmerberg in Wien 7, Neubaugürtel, stattfindet.

Der Eintrittspreis beträgt für Trachtenträger, Jugendliche bis 19 Jahre, Grundwehr- und Zivil-diener, Studenten mit Studienausweis 28 Euro, Vorverkaufskarten allgemein 33 Euro, Abendkasse 40 Euro. Karten bekommt man in der Bundesgeschäftsstelle der SLÖ, 1030 Wien, Steingasse 25, Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr. Tel. (01) 718 59 19, Fax: (01) 718 59 23, Mail: office@sudeten.at.

Die Donauschwaben haben es 2008 und die Siebenbürger Sachsen 2010 geschafft, mit einer um fünfzig Prozent höheren Besucherzahl als bei den vorhergehenden Bällen, teilzunehmen. Heuer waren wir nicht so gut vertreten, was nicht erfreulich ist.

Aus diesem Grunde ist gerade 2014 ein guter Besuch von seiten unserer sudetendeutschen Landsleute, deren Bekannten und Freunde sowie vor allem der mittleren und jüngeren Gene-

ration notwendig. Laden Sie Ihre Kinder und Enkelkinder sowie deren Freunde zum Ball ein (man könnte auch als kleines Weihnachtsgeschenk einen „Ballgutschein“ schenken).

Schon jetzt ersuchen wir für unseren großen Ball viel Werbung zu machen. Wir rechnen ganz stark mit einer großen Beteiligung aller.

Übrigens: Die Eintrittspreise werden gegenüber dem heurigen Jahr nicht erhöht. Und im Vorverkauf spart man etliche Euros. Es gibt auch Trachtenkarten. In diesem Sinne erwarten wir uns wieder ein schönes und unterhaltsames Ballfest.

Familienforscher im Internet liebt

Die Serviceseiten „Forschung und Service“ (im Internet <http://familia-austria.net/forschung/>) der **FAMILIA AUSTRIA** – Österreichische Gesellschaft für Genealogie und Geschichte – haben sich in den letzten Jahren zu einer beliebten Hilfe für Forschungen in der ehemaligen Donaunamarchie entwickelt – neben den zahlreichen positiven Rückmeldungen auch abzulesen an den Zugriffszahlen. Im Juli 2009 gegründet, ist dieses kostenlose Service inzwischen zu einem umfassenden Nachschlagewerk von etwa 500 Seiten angewachsen und in den etwa 1580 Tagen seit der Freischaltung gab es bis heute mehr als 1,516.000 Zugriffe, also etwa 960 pro Tag! Absolute Spitzenreiter sind die Seiten „Matriken im Netz“, die offenbar bei Tschechen auf besonderes Interesse stößt: 105.000 Seitenbesuchen aus Tschechien stehen 36.400 aus Österreich gegenüber. Noch vor Weihnachten wird eine weitere Einspeisung in die frei benutzbare Stammbäume-Datenbank (kein Kennwort nötig) vorgenommen. Wer also seinen Stammbaum dort einspeisen lassen will oder seinen bereits eingespeisten Stammbaum durch eine aktuellere Version ersetzen lassen will, ist eingeladen, diese Stammbäume möglichst rasch im Gedcom-Format uns zuzusenden: stammbaume@familia-austria.at Sie haben dort auch die Möglichkeit, eine E-Post / Mail-Adresse anzugeben, so daß andere Benutzer dieser Datenbank mit Ihnen direkten Kontakt aufnehmen können. Sie können dadurch neue Forscherkontakte bekommen und höchstwahrscheinlich auch „neue“ entfernte Verwandte finden. Die Stammbäume-Datenbank enthält derzeit 562.254 Personen.

50 Thesen zur Vertreibung

Geschichtliche Ereignisse werden politisch meist anders gesehen als rechtlich. Das gilt ganz besonders für die Vertreibung.

Der Arbeitskreis **Recht und Staat des Witikobundes** will in einem Nachmittagsseminar gezielt die völkerrechtliche Sicht der Vertreibung darstellen, wie sie der Völkerrechtler Prof. Alfred de Zayas, lange Jahre ein hoher Beamter der UN, beschreibt.

De Zayas' Veröffentlichung „50 Thesen zur Vertreibung“ (im Buchhandel erhältlich) ist das zentrale Thema des Seminars. Das Seminar ist als landsmannschaftsübergreifende Veranstaltung gedacht.

Die Veranstaltung findet am 11. Jänner 2014 im Haus des Deutschen Ostens in München statt. Beginn: 14 Uhr; Ende gegen 19 Uhr. Die Teilnahme ist frei, die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Für Ihre Platzreservierung wenden Sie sich bitte bis 23. Dezember 2013 an: witikobund-bundesverband@freenet.de oder Fax 0 32 22 / 37 18 840 oder Telefon 0 341 / 68 81 087.